

Heimwärts

Gott geleite die armen, trägen Gedanken heim.

Gott geleite die müden, irren Gedanken heim.

Gott verleihe dir einen Stab aus Geduld mein Herz,

Müder Wanderer um am Stabe zu wanken heim.

Gott verleihe dir einen gnädigen Hauch mein Schiff,

Aus den Wogen des Unbestandes zu schwanken heim.

Alle Triebe dem dunklen Schoss der Erd` entblüht

Aufwärts ringen sie sich zum Lichte zu ranken heim.

Alle duftigen Blütenstäubchen der Frühlingslust,

Rastlos sprühen sie bis zum Staube sie sanken heim.

Also sehnet Hafisens Seele sich himmelwärts,

Und sein Irdisches zu den irdischen Schranken heim.

Hafis(persischer Sufi ca. 1315-1390) in der Übersetzung von Friedrich Rückert

Exil des Geliebten

Ich sag' es offen, und ich sag' es freudig:

"Leibeigener der Liebe bin ich und

von dieser und von jener Welt befreit!"

Ich bin ein Vogel aus dem heiligen Garten,

wie soll ich meine Trennung schildern,

als ich in diese arge Schlinge fiel?

Ich war ein Engel und mein Platz

im höchsten Paradies. Durch Adam

kam ich in dies verfallene Kloster.

Zärtliche Huris, Tubaschatten und der Himmelsborn

entschwanden deinetwillen aus meinem Sinn,

und auf der Tafel meines Herzens

steht nur das Alef deiner einzigen Gestalt.

Was soll ich tun? Kein anderer Buchstab
wurde mir von meinem Meister doch gelehrt.
Kein Astrologe fand noch meinen Schicksalsstern.
O Gott, zu welchem Los hat
mich Mutter Welt geboren?
Seit mit dem Ohrring der Sklavenschaft
ich in der Liebe Weinhaus diene,
kommt jeden Augenblick ein neues Leid,
mir seinen Glückwunsch darzubringen.
Es pressen deine Blicke mir das Herzblut aus,
und der Tribut ist billig:
Was mußte ich mich auch an dich verlieren,
der aller Welt gehört, doch nur nicht mir!
Trockne mit deinen Locken
die Tränen von meinem Gesicht,
sonst reißt der stete Sturzbach noch
meines Lebens Grundstein mit sich fort!

Hafis

Das spröde Herz

Das spröde Erz ist weich geworden,
Weich unter deinem Streich geworden.
Du hast es ihm nicht fehlen lassen
An Streichen, bis es weich geworden.
Das starre Herz war arm voll Hochmut,
Und ist in Demut reich geworden.
Du gossest Ström' auf dürre Wüsten,
Sie sind ein Gartenteich geworden.
Das Reich der Welt ging in dir unter,
Und ist zum Himmelreich geworden.
Der Liebende ward zum Geliebten,
Der Jünger ist zum Scheich geworden.

Wir waren ungleich an Begierden
Und sind in Liebe gleich geworden.

Rumi (1207-1273)

Einheit der Liebenden

Mit deiner Seele hat sich meine gemischt, wie Wasser mit dem Weine.
Wer kann den Wein vom Wasser trennen, wer dich und mich aus dem Vereine?
Du bist mein großes Ich geworden, und nie mehr will ich sein dies kleine.
Du hast mein Wesen angenommen, sollt' ich nicht nehmen an das deine?
Auf ewig hast du mich bejahet, dass ich dich ewig nie verneine.
Dein Liebesduft der mich durchdrungen, geht nie aus meinem Mark und Beine.
Ich ruh' als Flöt' an deinem Munde, als Laut' in deinem Schoß alleine.
Gib einen Hauch mir, dass ich seufze, gib einen Schlag mir, dass ich weine.
Süß ist mein Weinen und mein Seufzen, dass ich der Welt zu jauchzen scheine.
Du ruhst in meiner Seele Tiefen mit deines Himmels Widerscheine.
O Edelstein in meinen Schachten, oh Perl' in meinem Muschelschreine.
Mein Zucker ist in dir zerschmolzen, oh Milch des Lebens, milde, reine;
Und unsre beiden Süßigkeiten genießet Kindermund als eine.
Du presstest mich zu Rosenwasser, nicht seufzt' ich unter deinem Steine.
In deiner süßen Qual vergaß ich, dass ich die Rose war am Raine.
Da brachtest du an deinen Kleidern mich mitten unter die Gemeine;
Und als du auf die Welt mich gossest, ward sie zu einem Rosenhaine.

Rumi (übersetzt von Friedrich Rückert)